

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Histrion-gallicus, comico-satyricus, sine exemplo**

oder die Weltberühmten Lust-Comödien ..

**Molière**

**Nürnberg, 1700**

Achter Auftritt

**urn:nbn:de:bsz:31-103756**

Herz von Birckenau.

Ihr spottet/ und ist die Gunst/ die ihr mir er-  
weist / zugroß.

Achter Auftritt.

Der erste Arzt/ der andere Arzt/ Herz von  
Birckenau/ der Apotheker.

Der erste Arzt.

Es ist mir eine grosse Ehre/ mein Herz/ daß  
ich erwehlet worden/ euch einen Dienst zu  
thun.

Herz von Birckenau.

Ich bin euer Diener.

Der erste Arzt.

Das ist ein geschickter Mann/ mein Mitbrü-  
der / mit dem ich mich über die Arth berathen  
will/ auf welche wir euch tractieren wollen.

Herz von Birckenau.

Es braucht mit nichten so viel Besens/ sag ich  
euch/ und bin ich ein Mensch/ der sich mit gerin-  
gen vergnügen läffet.

Der erste Arzt.

Fort / Sessel her.

Herz von Birckenau.

Das sind vor einen jungen Mann zimlich  
traurige Hausgenossen!

Der erste Arzt.

Fort/ mein Herz/ nehmet euren Sitz / mein  
Herr.

Nach dem sie sich niedersetzet / nehmen ihn beide  
Arzte ein jeder eine Hand um ihn den Puls zu-  
fühlen.

Herz von Birckenau.

Seine Hände darreichend.

Euer demüthigster Knecht. Nach dem er  
siehet/ daß sie ihm nach den Puls greiffen.  
Was bedeutet das.

Der erste Arzt.

Esset ihr wacker mein Herz.

Herz von Birckenau.

Ja/ und noch besser trincke ich.

Der erste Arzt.

Desto schlimmer ; die grosse Begierlichkeit  
von der Kälte/ und der Feuchtigkeit/ ist eine An-  
zeiche der innerlichen Hitze und Truckenheit.  
Schlaffet ihr stark?

Herz von Birckenau.

Ja/ wann ich auf den Abend wohl geges-  
sen.

Der erste Arzt.

Habt ihr Träume?

Herz von Birckenau.

Bisweilen.

Der erste Arzt.

Von was Arth seyn sie?

Herz von Birckenau.

Von der Arth der Träume. Was für eine  
Teuffels-Gesellschaft ist das.

Der erste Arzt.

Wie sind eure Stuhl-Gänge beschaffen?

Herz von Birckenau.

Mein Freue/ ich verstehe von allen diesen  
Fragen nichts/ ich will lieber einmahl trincken.

Der

## Der erste Arzt.

Ein wenig Gedult/wir vernünfteln in euren  
Beseyn über euren Zustand/ und wollen es in  
Fransösischer Sprache thun/ damit man es de  
sto besser verstehe.

## Herr von Birckenau.

Was brauchts für ein grosses Vernünfteln/  
um einen Bissen zuessen?

## Der erste Arzt.

Weil es so beschaffen/ daß man keine Kranck-  
heit könne heilen/ man kenne sie dann vollkom-  
men/ und daß man sie nicht vollkommen erken-  
nen könne / ohne die sonderbaren Vorriß  
und warhafftige Arth/ durch ihre erkäntliche und  
voranzeichende Zeichen zubestättigen ; so wer-  
det ihr mir zu lassen/ mein Herz/als unser alter  
Vorsteher/ in die Betrachtung der Kranckheit/  
davon man handelt/ zutretten / ehe ich zu der  
Heilkunst/ und zu den Mitteln schreite/ die zur  
vollkommenen Cur/ derselbigen zebrauchen/ sich  
schicken werden. Ich sage demnach/ mein Herz/  
mit eurer Erlaubniß/ daß unser hier gegenwär-  
tiger Krancke/ unglücklich angegriffen/ einge-  
nommen/ besessen und abgemüdet ist/ von sol-  
cher Arth der Thorheit/ die man gar recht eine  
Milk-Kranckheit nennet/ eine sehr verdrießliche  
Gattung der Thorheit / welche nichts minders  
einen Esculapium wie ihr seyd/ der in unserer  
Kunst vollkommen / erfordert ; euch / sage ich/  
der ihr/ wie man saget/ unter dem Harnisch grau  
geworden/ und welchen von allerley Arten durch  
die Hände gegangen/ ich nenne sie eine Milk-  
Be

Beschwerde/ um sie von zwey andern zuunter-  
 scheiden : Denn der berühmte Galenus bestätiget  
 auf gelährte Art nach seiner Gewohnheit  
 drey Sorten dieser Kranckheit / die wir Melancholey  
 nennen/ also genannt/ nicht nur von den Lateinern/  
 sondern auch von den Griechen/ welches zu unsern  
 Handel wol zumercken : Die erste / welche aus  
 den eigentlichen Gebrechen des Gehirns kommet;  
 die andere / welche von den gesampten Geblüt  
 kommet / macht und bringt Melancholey ; die  
 dritte / die Seiten-Beschwerung benannt/ so die  
 unsrige ist / welche herkömmt von den Gebrechen  
 eines Theils des untern Leibs/ und der untern  
 Gegend / fürnehmlich aber des Milches/ dessen  
 Hitze und Entzündung in dem Gehirn  
 unsers Krancken/ viel rauhe und dicke  
 Verwandlungen bringet/ daher der schwarze  
 und giftige Dunst/ der Verwaltung der  
 vornehmsten Wirkung eine Verderbung  
 verursacht/ und die Kranckheit macht/ womit  
 er unserm Urthel nach offenbarlich angegriffen  
 und übermannet ist ; daß dem also sey / hab  
 ihr zum unüberweßlichen Merckmahl dessen  
 was ich sage/ ihr darfft nur diese groffe  
 Ernsthaftigkeit/ die ihr sehet / betrachten /  
 diese mit der Furcht und Mißtrauen  
 vergesellete Traurigkeit / die herfürschie-  
 nende und unzertheilte Zeichen dieser  
 Kranckheit / welche der alte vergötterte  
 Hippocrates so wohl in acht genommen :  
 Diese Gesichtsförm / diese röthlich- und  
 gressliche Augä / diesen grossen Bart / diese  
 kurze / schmeidige / schwarze und haarichte  
 Gestalt des Leibes/

Leibes/ we  
 ser Kranck  
 ter der  
 Kranckhei  
 den/ einge  
 gerecht be  
 me Nafes  
 nen Schlo  
 Brimmigt  
 gar aus  
 bei halb  
 Kranckhei  
 sich nicht  
 mit den  
 kommen  
 tigkeit u  
 Leibe her  
 nung/ die  
 ist/ daß d  
 soll/ in der  
 Median/ u  
 me gar die  
 Öffnung  
 blit heraus  
 purgiren/  
 e und sich  
 das ist dure  
 tu und ro  
 entweder e  
 oder ein sch  
 delt veräst  
 gen Geistes

Leibes/ welche Zeichen/ ihm ganz geneigt zu dieser Kranckheit / andeuten / und von dem Fehler der Milksüchtigen herkommen; welche Kranckheit durch der Zeitlauff natürlich worden/ eingelaltet / eingewurzelt / und das Burgerrecht bey ihm genommen/ könnte gar leicht in eine Raserey/ oder eine Schwindsucht / oder einen Schlag/ oder gar in eine Laubsucht und Grimmigkeit erzielet werden. Dieses alles zuvor ausgefetzt/ weil eine wohl erkante Kranckheit halb geheilet ist/ dann eine unbekante Kranckheit nicht kan geheilet werden/ wird es euch nicht schwer fallen/ der Mittel halben/ die wir den Herrn gebrauchen sollen / überein zukommen. Erstlichen dieser erhärtenden Feuchtigkeit und diesen üblen Dünsten/ die im ganzen Leibe herum ziehen/ zubelssen / bin ich der Meynung/ daß man ihm reichlich zur Ader lasse/ das ist/ daß die Aderlaß oft und reichlich geschehen soll/ in der ersten Stell die Basili / hernach die Median/ und darzu wann das Ubel anhält/ ihm gar die Stirn- Ader zulassen / und daß die Oeffnung etwas weit sey/ damit das grobe Geblüt heraus könnte kommen; und zugleich soll er purgiren/ laxieren und erleichtern/ durch gewisse und sich darzu schieckende purgier Sachen; das ist durch Säffte und Lattwergen und andere/ und weil die warhaffte Quelle alles Übels/ entweder ein dicke und hefftige Feuchtigkeit/ oder ein schwarzer dieser Dunst ist/ der verdunckelt/ vergiffet und unsauber machet die lebendigen Geister / so wird hernach ganz recht kommen/

men/ daß er ein Bad von reinen und laubern  
Wassern brauche / mit geringer klaren Milch  
verstärket / um durch das Wasser die Heffen  
der dicken Feuchtigkeit zureinigen / und durch  
die lautere Milch/ die Schwärze dieses Dun-  
stes durchsichtig zumachen ; Allein vor allen  
Dingen/ finde ich vor gut/ ihn durch angenehme  
Gespräche/ Gesänge und Musicken / zuerfreu-  
en/ welchem nicht ungeräumt einige Dänker  
können beygefüget werden/ damit ihre Beweg-  
ungen/ Geschicklichkeit und Hurtigkeit / die  
Faulheit seiner trägen Geister aufmuntern und  
erwecken könten / welche die Dicke seines Ge-  
blütes verursacht / daher die Kranckheit kom-  
met. Das sind die Mittel die ich mir einbilde/  
denen noch viel andere bessere / durch unsern  
Herrn und Eltesten / nach der Erfahrung/  
Verstand / Erleuchtung und Vollkommenheit/  
die er sich in unserer Kunst erworben / können  
beygefüget werden. Ich habs gesagt.

**Der andere Arzt.**

Das wolle Gott nicht/ mein Herr/ daß mir  
in die Gedancken falle/ dem/ was ihr vorge-  
bracht / etwas beyzufeken : Ihr habt so schon  
über alle Zeichen/ Zufälle / und Ursachen der  
Kranckheiten des Herrn gesprochen. Das Ver-  
nünffteln so ihr gebrauchet/ ist so geläbrt und  
schön/ daß es unmöglich ist/ daß er nicht solte ein  
Thor/ und mit der Milch beschwerenden Melan-  
choly beladen seyn. Und wann er es nicht wäre/  
so müste er es werden/ wegen eurer schönen vor-  
gebrachten Sachen/ und der Richtigkeit der  
Ver-

Vernunftschlüsse/ die ihr gemacht. Ja/ mein Herr/ ihr habt recht deutlich abgemahlet/ alles was zu dieser Kranckheit gehöret/ es kan nichts gelährters/weisers/ sinnreichers abgefast/ gedacht/ und eingebildet werden/ als was ihr zu beschuff dieser Kranckheit ausgesprochen/ es treffe die unterlauffende/ oder vorangehende/ oder nachfolgende Zeichen an; und ist mir hier nichts übrig/ als dem Herrn Glück zuwünschen/ daß er in eure Hände gerathen/ und ihm zusagen/ daß er ein allzulückseliger Narr sey/ um die Kraft und Süßigkeit der Arzneyen zukosten/ die ihr so Sinnreich vorgeleget. Ich billige sie alle/ und trette mit Händen und Füßen in eure Meynung. Alles was ich beyfügen könnte/ ist/ daß man das Aderlassen und Purgieren in ungleicher Zahl gebrauche. Gott hat Befallen an der ungleichen Zahl/ die lautere Milch vor den Baad nehme/ daß man ihm ein Stirn-Band/ darein Salz gethan ist/ mache/ das Salz ist ein Denckzeichen der Weisheit/ daß man die Wände seines Zimmers überweisse/ um die Finsternuß seines Gemüths zuzerstreuen. Die weiße Farbe ist ein zertheilendes Werck des Besichts/ und daß man ihm gleich jeko ein Kliskirigen gebe/ welches zum Anfang und Einführung dieser Sinnreichen Arzney-Mittel dienen soll/ daraus/ wo er zuheilen ist/ er einen Trost nehmen soll. Gebe der Himmel/ daß diese Arzney-Mittel/ mein Herr/ die die eurige sind/ bey dem Krancken nach unsern Absehen anschlagen mögten.

Herr



Herr von Birckenau.

Meine Herren/ ich höre euch schon eine Stunde zu/ spielet ihr eine Comedie?

Der erste Arzt.

Nein/ mein Herr/ wir spielen keine.

Herr von Birckenau.

Was bedeutet dann dieses alles? Und was wollet ihr mit euren Witschmasch und mit euren Thorheiten sagen.

Der erste Arzt.

Gut; schimpfliche Reden vorzubringen; das ist ein Merckmahl/ welches uns zur Befräftigung seines übelts gelehret/ und dieses könte wohl zu einer Naseren ausschlagen.

Herr von Birckenau.

Für wem hat man mich dann hieher geschickt?

Er reispert sich zwey oder drey mahl.

Der erste Arzt.

Ein ander Merckmahl: öftters Speichel auswerffen.

Herr von Birckenau.

Lasset das fahren/ und uns von hinnen gehen.

Der erste Arzt.

Noch ein anders: die Unruhe den Ort zu verändern.

Herr von Birckenau.

Was ist dann diß alles vor ein Handel? Und was wollet ihr bey mir?

Der

Der erste Arzte.

Euch nach dem Befehl der uns ist gegeben worden/ gesund zumachen.

Herr von Birckenau.

Mich gesund zumachen?

Der erste Arzte.

Ja.

Herr von Birckenau.

Boß Gift/ ich bin nicht Franck.

Der erste Arzte.

Ein schlimmes Zeichen/wann ein Krancker sein Ubel nicht spüret.

Herr von Birckenau.

Ich sage euch/ daß ich mich wohlauf befinde.

Der erste Arzte.

Wir wissen es besser als ihr/ wie ihr euch befinde/ und wir seyn Aerzte/ welche klar in eure Beschaffenheit sehen.

Herr von Birckenau.

Wann ihr Aerzte seyd/ so hab ich nichts mit euch zuschaffen / und schere ich mich viel um die Arzney-Kunst.

Der erste Arzte.

Hö/ho. Diß ist ein Mensch der närrischer ist als wir gedencken.

Herr von Birckenau.

Mein Vatter und Mutter haben niemahls Arzney brauchen wollen/ und seyn sie beede ohne der Aerzte Beystand gestorben.

Der erste Arzte.

Ich verwundere mich nicht/ daß sie eiten Sohn erzielet/ der Sinn-loß ist. Fort/ lasset uns

uns zur Cur schreiten/ und durch eine erfreuens-  
de Lieblichkeit der Seitenspiele/ lasset uns ver-  
süssen/ lindern und befänfftigen die Säurigkeit  
seiner Geister/ die ich bereit/ sich zuentsünden/  
sehe.

### Neundter Auftritt.

Herz von Birckenau.

**W**as Teuffels ist das? Seyn die Leute in  
diesem Lande Sinnlos? Ich habe nie-  
mahlen etwas dergleichen gesehen/ und begreife  
se gar nichts davon.

### Zehender Auftritt.

Zwey Welsche Musicanten.

**A**uf der Cretischen Aergte Arth gekleidet/ von  
acht Schalcks = Narren begleitet/ singen  
diese Worte/ welche durch eine Zusam-  
stimmung untermischer Seitenspiele unter-  
balten werden.

Die zwey Sanger.

**V**iel Glucks/ viel Glucks/ viel Glucks!

Ihr mußt euch nicht ums Leben bringen/  
Vor Schmercken der Melancholen!

Wir wollen euch schon lachend singen/  
Durch unsrer Kehlen Harmonen.

Wir kommen umsonst nit/  
Als wegen Arz = Geslicks.

Viel Glucks/ viel Glucks/ viel Glucks!

Viel Glucks/ viel Glucks/ viel Glucks!

Der